

Zeitschrift: Schweizer Hebamme : offizielle Zeitschrift des Schweizerischen Hebammenverbandes = Sage-femme suisse : journal officiel de l'Association suisse des sages-femmes = Levatrice svizzera : giornale ufficiale dell'Associazione svizzera delle levatrici

Herausgeber: Schweizerischer Hebammenverband

Band: 83 (1985)

Heft: 6

Rubrik: Mitteilungen = Communications

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

8. Evolution

Comme nous l'avons vu plus haut, le diabète gestationnel disparaît après l'accouchement, par définition. Si ce n'est pas le cas (2% des cas), l'on estime qu'il s'agissait d'un léger diabète préexistant à la grossesse, méconnu, car peu ou pas symptomatique.

Lorsqu'on suit longitudinalement les femmes ayant présenté un diabète gestationnel, on s'aperçoit qu'un nombre non négligeable deviennent diabétiques franches:

- 29% des femmes dont l'HGPO, durant la grossesse, montrait des glycémies égales ou supérieures aux valeurs données par le NDDG (v. § 3) et qui, rappelons-le, représentent la moyenne + 2 SD, deviennent diabétique dans les 8 ans (5) suivant l'accouchement, et 60% dans les 16 ans (27).
- 60% des femmes dont les valeurs glycémiques, à l'HGPO, étaient égales ou supérieures à 3 SD au-dessus de la moyenne, deviennent diabétiques dans les 8 ans (5), – et probablement la quasi-totalité dans les 16 ans –, suivant l'accouchement.

9. Conclusions

Le diabète, découvert lors d'une grossesse, est un facteur aggravant certain, probablement plus si l'on considère la mortalité périnatale que l'incidence de malformation fœtales.

Il est certain, actuellement, qu'un équilibre métabolique optimal est indispensable, si l'on veut ramener cette mortalité périnatale et, peut-être, l'incidence des malformations congénitales, à des valeurs normales.

Cet équilibre optimal est défini selon des critères sévères et ne peut s'obtenir qu'au moyen d'un régime quantitatif strictement contrôlé, et d'un traitement complémentaire d'insuline, de préférence aux antidiabétiques oraux, au cas où le régime seul ne suffit pas.

Ce n'est qu'à ce prix que le diabète de la grossesse ne représentera plus une menace pour l'enfant.

Bibliographie sur demande au secrétariat de l'ASSF.

Das Schweizerische Rote Kreuz informiert



Brauchen wir eine Ausbildung in Katastrophenpflege?

Die entsetzlichen Folgen des Giftgasunglücks von Bhopal (Indien) in den letzten Wochen des vergangenen Jahres hat uns in drastischer Weise ins Bewusstsein gerufen, dass ähnliche Katastrophen auch in unserem Lande denkbar sind.

Wäre unser Gesundheitswesen dem Ansturm von Tausenden von Verletzten und Kranken gewachsen? Würde unsere Ausbildung, die heute vor allem auf die individuelle, umfassende Pflege und Betreuung des einzelnen ausgerichtet ist, uns befähigen, den Beruf in einer solchen Katastrophensituation auszuüben? Wären wir physisch und psychisch, organisatorisch und technisch darauf vorbereitet? Wohl kaum,

- wenn wir uns nicht bereits vorher damit auseinandergesetzt haben, wie unser Gesundheitswesen, beziehungsweise der koordinierte Sanitätsdienst (KSD), in einem solchen Fall funktioniert,
- wenn wir nicht bereits heute unsere Verantwortung wahrnehmen und dazu bereit sind, unseren Beitrag zur Sicherstellung der Pflege und Behandlung der Patienten in einem Katastrophenfall zu leisten,
- wenn wir nicht bereits während der Grundausbildung darauf vorbereitet werden, wie wir unsere Aufgabe unter stark veränderten Bedingungen bezüglich Arbeitsanfall, Patientengut, Personal, Material, Einrichtungen, physischer und psychischer Belastung weiterführen können und müssen.

Diese drei «wenn» sind etwa die Ziele, die sich eine vom Generalsekretär des SRK eingesetzte Arbeitsgruppe zugrunde gelegt hat. Ihr Auftrag besteht darin, Vorschläge für ein Ausbildungskonzept beziehungsweise Vorbereitung auf die Aufgaben in einem Katastrophen- und Kriegsfall für Schüler der vom SRK anerkannten Ausbildungsstätten auszuarbeiten. Das Konzept soll gleichermaßen den Kadern des SRK zur Vorbereitung der angehenden Lehrerinnen und Lehrer sowie der Oberschwesterinnen und Oberpfleger dienen und weiter dem Berufsverband und den Verantwortlichen der Pflegedienstleitungen Grundlagen zur Weiterbildung des diplomierten Personals vermitteln.

Es sind verschiedene Gründe, die das SRK dazu bewegen hat, sich mit dieser Aufgabe zu befassen:

- Als Partner des Koordinierten Sanitätsdienstes hat das SRK in seinen Statuten festgehalten, den KSD zu unterstützen und – in bezug auf das öffentliche Gesundheitswesen – die Anforderungen des KSD bei der beruflichen Ausbildung des Pflege-, des medizinisch-technischen und des medizinisch-therapeutischen Personals zu berücksichtigen.
- Bereits 1978 wurde das SRK durch den Oberfeldarzt beauftragt, «... Vorschläge vorzulegen, wie das Berufspersonal im Normalfall auf seine Aufgaben in den übrigen strategischen Fällen vorbereitet werden könnte. Diese Vorschläge sollten sowohl die Grundausbildung als auch die fachliche Weiterbildung und die Kaderausbildung umfassen, ferner Auffrischkurse für das nicht mehr berufstätige Berufspersonal...».
- In der Zwischenzeit haben alle Kantone dem Konzept des KSD zugestimmt. Darin ist verbindlich festgehalten, dass «... die KSD-Partner, die Berufsausbildungsstätten und die medizinischen Fakultäten in ihre Grund- und Weiterbildungsprogramme sowie in die Kaderausbildung den Unterricht über die Katastrophen- und Kriegsmedizin sowie über die Arbeitsweise in einer geschützten sanitätsdienstlichen Einrichtung einbauen. Das Spitalpersonal ... ist auf seinen Einsatz in geschützten sanitätsdienstlichen Einrichtungen vorzubereiten. Es hat sich mit den dort herrschenden besonderen Verhältnissen vertraut zu machen.»
- Die Kantone sind beauftragt, gesetzliche Grundlagen zu schaffen, damit die im Konzept des KSD vorgesehenen Vorbereitungen des Spitalpersonals auf eine Katastrophensituation hin erfolgt. Die verschiedenen, teilweise noch in der Ausarbeitung oder im Vernehmlassungsverfahren stehenden, teilweise aber bereits verabschiedeten kantonalen Gesetzesbestimmungen betreffend die Organisation des öffentlichen Gesundheitswesens im Katastrophenfall zeigen es deutlich auf:

Hemeran[®] Geigy



macht
müde, schwere Beine
wieder springlebendig

Hemeran gibt es in drei Formen:

Hemeran Gel

mit besonderer Kühlwirkung

Hemeran Crème

bei trockener Haut

Hemeran Lotion

zieht rasch in die Haut ein

Über Anwendung und besondere Hinweise orientiert Sie der Packungsprospekt. Bei allfälligen Fragen gibt Ihnen der Apotheker gerne Auskunft.

HEM 68a/84 CHd

Wir können nicht mehr lange überlegen und abwägen, ob wir diese Ausbildung sinnvoll und nötig finden oder nicht. Wir sind verpflichtet, sie in unsere Grundausbildungen aufzunehmen.

- Die Stellungnahme des SRK zum Bericht der Vernehmlassung betreffend die Mitwirkung der Frau in der Gesamtverteidigung drückt aus, dass das SRK – dem Postulat der Freiwilligkeit entsprechend – ein generelles Obligatorium für den Einsatz der Frau grundsätzlich ablehnt, indessen eine vorbereitende Ausbildung für Angehörige von Berufsgruppen, deren Dienst für das Überleben in einem Ka-

tastrophnenfall wichtig ist, als obligatorisch erklären möchte.

- Ausschlaggebend waren nicht zuletzt auch die Reaktionen der Schulen auf die 1984 durchgeführten Konferenzen bezüglich RKD und KSD, wo deutlich zum Ausdruck kam, dass die Verbindung zwischen Rotem Kreuz und Armee zwar mehrheitlich abgelehnt wird, aber die meisten daran interessiert wären, im Hinblick auf Katastropheneinsätze auszubilden zu können.

Auf die Initiative der früheren Rektorin der Kaderschule Lausanne kam im Som-

mer 1984 eine Gruppe interessierter Angehöriger von Pflegeberufen zusammen, um sich Gedanken über eine Ausbildung in Katastrophenpflege zu machen. Diese erste Zusammenkunft wurde zur Geburtsstunde der heutigen Arbeitsgruppe «Ausbildung in Katastrophenpflege», welche unter dem Vorsitz der Verfasserin dieses Berichts diesen Auftrag weiterführt.

Die Absicht der Arbeitsgruppe besteht darin, innert nützlicher Frist ein Arbeitsinstrument zur Verfügung zu stellen, das den Schulen ermöglicht, die Ausbildung in Katastrophenpflege ohne allzu

Dienscht-



Plän

I will mol verzelle, wie das e so geit,
wenn uf mim Dienschtplan «Bürodienscht» steit.
Wär Dienschtplän schribt, dà cha es Liedli singe,
was me do alls muess uf ein Nenner bringe.
Im Louf vo de Johr han i es Syschtem usebracht,
wo mir s schaffe e bitz eifacher macht:
zerscht chömet wunschgemäss d Ferie dra,
möglichst no mit es paar Freitag hindedra,
he jo, vieli chömet doch erscht am Sunntig spät zrüg,
und s Koffer uspacke brucht doch au Zyt,
s Wuchenänd vorhär ghört sälberständig drzue,
me muess doch chönne packe und vorbereite in Rueh.
Als nöchschts chömet roti Chrüzli uf min Plan,
das sind d Wunsch-Freitag, i han
e ganzi Sammlig do dervo,
Gründ gnue zum frei igä git es scho,
es Hochzyt, Klassesträffe oder dr Sport,
Züglete, dr Zahnarzt und so fort,
meischtens weiss i gar nid wieso,
die Frei-Wünsch überhoupt si cho.
Denn schrib i uf, wär wenn, wele Dienscht nid cha mache,
wäge Türkischkurs, Theater, Witerbildig und andere Sache.
Als nöchschts, wenn i wäm nid frei darf gä,
will sie Schwangerschaftsturne und Schwimme müess gä,
Sitzige, i dr Hebammeschuel-Ufnahmeprüefig,
Schuelkommission oder dr Eltere-Obig,
Zivilstandsmäldige jede Morge,
wo d Oberhebam drfür het s sorge,
das sind so d Hauptgründ, es gäbt no viel,
aber alli ufzelle wäri z viel.
Denn fang i a, d Nachtwach izplane,
wenigschtens han i do kei Sorge bi de Hebamme,
Nachtdienscht machet nämli alli gärrn,
und mit am Tag schlofe, het Gott sei Dank keis Problem.
Parallel drzue muess i jetz überdänke,
weler Hebam i weli Schüeleri ahänke,
wär mit wäm bis jetz guet isch gfare,
und wo dass es sicher e Änderig muess erfahre,
denn, es chunnt vor, das isch es alts Lied,
dass es verschieden Wälälängene git,
dass sich zwöi eifach nid verträge,
und i muess versueche, däm Rächinig z träge.
Aber au do gits no mänte Chnopf,
langsam aber sicher rücht mir dr Chopf,
einersits wend d Frei-Wünsch nid zämepasse,

denn wiederum will mir e Studietag nid iepasse,
i cha d Schüeleri nid uf d Nachtwach iteile,
obwohl «ihri» Hebam wieder wär ar Reihe,
oder denn hend mir zwiel Schüelerin da,
me no als Diplomierti, die Rächinig cha doch nid ufgah.
Und fasch jedi Wuche isch en Wächsel drbi,
eimol nur eis, denn siebe, wo dr Isatz vorbi,
chömet sächs andri, oder blibet nur zwöi?
Dritt- oder Erscht-Kürsler, vom Kispi ganz nöi?
Nu, nu, i mach witer, irgendwie wird s scho gah,
als nöchschts chömet die freie Wuchenänd dra,
möglichst schön glichmässig an alli verteilt,
mit Rücksicht uf all das, was i scho ha gseit.
Denn erscht fangt d Detailplanig a,
aber au do gits no mänts, a was i z danke ha:
dr Spotdienscht, das weiss i, isch nid so beliebt,
also ufpass, dass nid für eis nur dä Dienscht übrigblib,
d Schüelerin sötten no Klinische ha,
oder es isch scho d Examenszyt da,
klar isch, und verständlich, dass me die Sache
möglichst im Früehdienscht sött chönne mache,
klar au und verständlich, dass bestimmti Lüt,
denn sötten da si, will s z hälfe git.
Schlussändlich sött i au no probiere,
d Überzyt möglichst z reduziere,
das heisst, Überzyttäg versueche izplane,
kei Zwölf-Stunde-Dienscht, oder doch nur im Rahme,
und drbi fählet mir doch immer no Lüt,
nur chlini Ussichte, dass es bald e Änderig git.
I tue mis Beschte, mache was i cha,
aber dass i kei Wunder vollbringe cha,
und dass dr Freiplan nid allne passt,
das erstunt mi nid, do druf bin i gfasst,
i ha mit mine Sprüch nur welle säge,
was allem i bim Plane muess Rächinig träge,
und drbi, öb ihr s glaubet oder nid,
alles ufzellt han i gäng no nid,
öppe die gits no öpper nöis izfühere,
oder i cha ganz jungi nid allei lo kutschiere,
aber trotz allem will i jetz höre,
i ha nur welle, dass ihr emol chönd ghöre,
was i mir bim Plane e so überlege,
und warum i au emol nei muess säge.

Madeleine Bolzli

grosse Probleme und Umstellungen in ihr Ausbildungsprogramm zu integrieren.

Bis Anfang nächsten Jahres werden in einem ersten Schritt Unterlagen erarbeitet für die Grundausbildung in den Pflegeberufen sowie für die Ausbildung in den Kaderschulen. Das gleiche Programm wird ebenfalls anwendbar sein für Weiterbildungskurse des Berufsverbandes sowie für die innerbetriebliche Weiterbildung des Pflegepersonals in den Spitälern. Zu diesem Zweck ist nebst Vertreterinnen aus Krankenpflegegeschulen und der Kaderschulen Zürich und Lausanne auch eine Vertreterin der Ausbildungskommission des SBK sowie eine Vertreterin des Schweizerischen Verbandes der Pflegedienstleiterinnen und -leiter Mitglied der Arbeitsgruppe. Als weiteres Mitglied gehört eine Krankenschwester mit Erfahrung in Katastropheneinsätzen zur Arbeitsgruppe.

Es ist geplant, in einem zweiten Schritt ein Ausbildungsprogramm auszuarbeiten, welches Schüler und Berufsangehörige von medizinisch-technischen und medizinisch-therapeutischen Berufen auf ihre Aufgaben in einem Katastrophenfall vorbereitet. Es ist selbstverständlich, dass zu dieser Arbeit auch Vertreter der entsprechenden Berufe beigezogen werden müssen.

Wir werden die Leser über den Fortgang der Arbeiten weiter orientieren. Allfällige Fragen können gerichtet werden an

Schweizerisches Rotes Kreuz
Abteilung Berufsbildung
Marianne Blanc
Verantwortliche Sachbearbeiterin für
Fragen des RKD und KSD
Rainmattstrasse 10
3001 Bern

Die Hebammentätigkeit ausserhalb des Spitals im Kanton Zürich 1984

Aus den Berichten von 30 Hebammen geht hervor, dass sie 167 Hausgeburten und 297 ambulante Geburten betreuten

Einige weitere Angaben
11 geplante Hausgeburten mussten ins Spital verlegt werden.
– protra. E.P.
– vorzeitiger Blasensprung
– Beckenendlage
– Wehenmittel,
– anamestische Übertragung

Verlegung von 6 Frauen ins Spital nach der Geburt.

- manuelle Plazentalösung
- Nähen der Episiotomie
- Blutung p.p.

Stillen

Von diesen 464 Wöchnerinnen stillten 427 ihr Kind voll, 37 teilweise.

Im Vergleich zum Jahr 1983, 177 Hausgeburten, 258 ambulante Geburten, ist wiederum ein leichter Anstieg der ambulanten Geburt ersichtlich.

Erika Keller

Weleda – Heilmittel, diätetische und pflegekosmetische Präparate im Einklang mit Mensch und Natur

Vor mehr als sechzig Jahren wies Rudolf Steiner, der Begründer der Anthroposophie, Ärzte und Pharmazeuten auf die Notwendigkeit hin, den Menschen – vor allem auch den kranken Menschen – in seiner Gesamtheit nach Leib, Seele und Geist zu verstehen und die Therapiemöglichkeiten in diesem Sinne zu erweitern. Daraus entstand für die «Weleda» die Aufgabe, entsprechend dieser ganzheitlichen Auffassung vom Menschen, Heilmittel, diätetische und pflegende Präparate zu entwickeln und herzustellen. Dafür verwendet sie Substanzen aus den Naturreichen – vor allem aus dem Pflanzenreich –, die sie schonend und ohne verfälschende Zusätze (z.B. synthetische Vitamine, Konservierungs- oder Schönungsmittel) zu ihren seit vielen Jahren bekannten und bewährten Qualitätsprodukten verarbeitet.

Infolge der weltweiten Umweltbelastung ist diese Aufgabe heute nicht leichter geworden. Eine besonders sorgfältige Wahl der Rohstoffe bleibt wesentliche Voraussetzung – Heilpflanzen müssen vom Boden und Wachstum her gesund sein. Ein eigener Anbau auf biologisch-dynamischer Basis, unter Verzicht auf künstliche Dünger und chemische Pflanzenschutzmittel schafft dafür Gewähr. Durch geeignete pharmazeutische Zubereitung werden die Wirkungen der Natursubstanzen für die Arzneimittel erschlossen. Im Vordergrund stehen Extraktionsprozesse unter Wärmeeinwirkung (wie z.B. Infusion oder Destillation u.a.), und die homöopathische Potenzierung der Arzneisubstanzen.

Lernen im Mutterleib

Neugeborene reagieren von ihrem ersten Tag an auf die Umwelt: sie können visuell zwischen gewissen Gegenständen

den unterscheiden und erkennen sogar die Stimme ihrer Mutter. Die diesbezüglichen *Lernvorgänge* müssen somit im Mutterleib beginnen; neuere Untersuchungen in den USA ergaben tatsächlich, dass dies mindestens mehrere Wochen vor der Geburt der Fall ist. Natürlich kann dieser Fragenkomplex erst postnatal untersucht werden. Zu diesem Zweck wurde ein mit Sensoren bestückter Schnuller entwickelt, der mit einem Tonbandgerät verbunden war. Saugte das Kind in einem bestimmten Rhythmus, so wurde die Stimme seiner Mutter automatisch eingeschaltet; saugte es andersartig, so ertönte die Stimme einer anderen Frau. In den meisten Fällen wurde die Stimme der Mutter gewählt.

Um zu prüfen, ob es sich wirklich um vorgeburtliches Lernen handelt oder nur um eine *Prägung* durch die erste, nach der Geburt gehörte Stimme, wurden sechs Väter in ein weiteres Experiment einbezogen. Sie mussten der Geburt beiwohnen und gleich anschliessend so oft und so viel wie möglich mit ihrem Kind sprechen. Nach zwei Tagen zeigten die Kinder aber keinerlei Vorliebe für die Stimme ihres Vaters; dies war erst mehrere Wochen später der Fall.

Vor der Geburt hört der in der amniotischen Flüssigkeit eingetauchte Fötus vor allem drei Dinge: Herzschlag, Magen Geräusche und Stimme der Mutter. Entsprechend sollte das Neugeborene diese Geräusche am besten kennen. Dies ist tatsächlich der Fall: beim Saugexperiment kam eine deutliche Vorliebe für das *Herzgeräusch* zutage. Demgemäss sollte es möglich sein, den Fötus auf bestimmte Laute oder Lautmuster zu konditionieren. Sechzehn Schwangere konnten für ein diesbezügliches Experiment gewonnen werden. Sie verpflichteten sich, ein in den USA sehr bekanntes, in Versen geschriebenes Kinderbuch während der letzten 6½ Wochen der Schwangerschaft mindestens zweimal täglich vorzulesen. Nach der Geburt gab man den Babys die Wahl zwischen dem bekannten Buch und einem anderen, das in einem verschiedenen Versmass geschrieben ist. Der Entscheid fiel in der grossen Mehrheit der Fälle auf den bekannten Rhythmus; damit war es erwiesen, dass vorgeburtliche, akustische Erfahrungen das Verhalten von Neugeborenen beeinflussen können.

Diese Befunde wurden anhand von *Tierexperimenten* klar bestätigt. Man benutzte dazu schwangere Ratten, denen man zwei Tage vor der Geburt ihrer Jungen Lithiumchlorid und Apfelsaft in den amniotischen Sack einspritzte. Lithiumchlorid empfinden Ratten als äusserst unangenehm, da es Übelkeit her-

vorrufft. Gab man den jungen Ratten 16 Tage nach der Geburt die Wahl zwischen Apfelsaft und anderen Flüssigkeiten, so mieden sie den Apfelsaft ängstlich, offenbar weil er mit den immer noch erinnerten Auswirkungen des Lithiumchlorids assoziiert war. Kontrolltiere, die nicht mit Lithiumchlorid konditioniert wurden, nahmen Apfelsaft sehr gerne. Ein ähnliches Experiment basierte auf der Tatsache, dass Ratten nach dem Werfen ihre Zitzen mit amniotischer Flüssigkeit beschmieren. Auf diese Flüssigkeit werden die Föten während ihrer ganzen Entwicklung konditioniert; sie saugen nur, wenn sie den gewohnten Geschmack vorfinden. Injizierte man nun zwei Tage vor dem Werfen das stark nach Zitronen riechende *Zitral* in den amniotischen Sack, so saugten die neugeborenen Ratten nur an Zitzen, die mit reinem *Zitral*, ganz ohne amniotische Flüssigkeit, behandelt worden waren. Nicht mit *Zitral* konditionierte Ratten berührten solche Zitzen nicht.

Quelle: Science 225, 302 (1984).

Alkohol und Strassenverkehr

Dass es strafbar ist, sich mit mehr als 0,8 Promille ans Steuer zu setzen, ist allgemein bekannt. Weniger bekannt ist folgende Tatsache: Verursacht man einen Unfall, nachdem man Alkohol getrunken hat, so kann man wegen Trunkenheit am Steuer verurteilt werden, auch wenn man weniger als 0,8 Promille im Blut hat. Besondere Vorsicht ist geboten, wenn man Medikamente einnimmt, Alkohol trinkt und dann Auto fährt. Die Reaktionen werden durch die oben erwähnte Wechselwirkung verlangsamt. Oft fühlt man sich leicht schläfrig und ist deshalb nicht in der Lage, so schnelle Entscheidungen zu treffen, wie sie im heutigen Strassenverkehr notwendig sind.

Die obenstehende Liste erhebt nicht den Anspruch auf Vollständigkeit. Einige Apotheken und Drogerien stellen suchtfährende Hausmarken unter verschiedensten Namen auch in Eigenproduktion her.

Quellennachweis:

Schweizerische Ärztezeitung Nr. 16, 20. April 1977; Prüf mit 1/77; Warentest 1/1979.

Alkoholgehalt in sogenannten Heilmitteln sowie vergorenen oder gebrannten Getränken

Bis 20 Vol.-% Alkohol

Bier	3 ½ – 7
Wein	8 – 12
Apfelwein	6 – 10
Sekt	12 – 14
Aktivanad-Saft	12
Amaro Giuliana	10
Amarum, Magentonicum	19
Bilatin	14
Bilecit	16
Biovital	16
Chlorophyll	14
Diabetosantonicum	13
Doppelherz	15
Elchina	15
Fal-tonic	8
Frauentonic	15
Galama	15
Ginsana-tonic	12
Herz-Wein	16
Kerosan Rosmarinwein	16
Kumsan Ginsengtonicum	12 – 14
Nervosana	16
Radosan	19
Schwedentrunk	15
Somara	15
Tai Ginseng flüssig	20
Venostasin	20
Venyl	16
Vinum Condurango	13 – 18
Vinum Tonicum	12 – 16
Vita Buer-Lecithin	16

Bis 40 Vol.-% Alkohol

Appenzeller Bitter	30
Biostrath Rekonvaleszenz-Tropfen	30 – 40
Biostrath Spezif. Tropfen 1 – 9	30 – 40
Coffetonin	25
Esberisan	25
Ginseng Complex «Schuh»	34
Klosterfrau Magentonicum	29
Melissenwein	40
Rovaktivit	24
Sanalepsi	34
Schwedisches Lebenselixier	30
Zellers Herz- und Nerventropfen	29

Über 40 Vol.-% Alkohol

Likör	30 – 50
Whisky, Wodka	50
Cognac, Kirsch	etwa 40
Branntwein	40 – 50
Amol Karmelitergeist	70
Bonfémé	50
Camomint Fermiez	85
Camomint Golliez	50
Carmol	65
Comilfo Hausgeist	78
Dressin Aechter Melissengeist	70
Fernet Branca	43
Melisana-Tropfen	68
Melisana Klosterfrau Melissengeist	78
Pfefferminz-Geist	85
Sanctamal Melissengeist	70
Spiritus Nelissae	65 – 70
Tinctura Valerianae (Baldrian)	46 – 56
Uderberg Bitter	49
Zeller Balsam	41
Zir-Kor	49
Zirkulan	49

Blick über die Grenze

Immer wieder hören oder lesen wir Neues über unseren Beruf. Das gibt mir Gelegenheit, Ihnen drei Berichte/Briefe vorzustellen, die mir Kolleginnen geschrieben oder zur Verfügung gestellt haben und Sie bestimmt interessieren werden. Im ersten Beitrag schreibt mir meine Kurskollegin aus Norwegen. Es ist erstaunlich, wie selbständig die Hebammen dort (noch!) arbeiten.

Der zweite Bericht stammt aus der Feder von Esther Klemensberger, Hebamme am Regionalspital Thun. Sie schreibt über ihre Einblicke in den Berufsalltag einer holländischen Kollegin.

In verschiedenen Zeitungen wurde kürzlich eine neue Alternative zur Spitalgeburt vorgestellt: Die Geburts-Stuben in den USA. Mehr darüber im dritten Beitrag.

Sylvia Forster

Norwegen

Ich arbeite in einem normal grossen Spital, und wir haben nicht so viele Ärzte an der Klinik wie in der Schweiz.

Wir arbeiten selbständig in der Poliklinik und im Gebärsaal. Montags von 10 bis

12 Uhr ist in der Poliklinik Schwangerschaftskontrolle. Wir betreuen Patientinnen mit risikolosen Schwangerschaften. Fällt uns eine Unstimmigkeit im Befinden der Frau auf, wird sie an den Arzt überwiesen. Jede Schwangere geht zudem noch zwei- bis dreimal während der Schwangerschaft zum Arzt. Von 12 bis 15 Uhr führt der Arzt mit einer Hebamme die Kontrolle bei Risikoschwangerschaften durch. Wir besitzen auch Ultraschall und bedienen das Gerät selber.

Handelt es sich um eine normale Geburt, so sehen wir überhaupt keinen Arzt, den wir nähren die Episiotomie selber. Gibt es in der Eröffnungsperiode Abweichungen der kindlichen HT, so setzen wir die

Kopfelektrode. Das macht Ihr sicher auch selber? In Norwegen gibt es zwei Hebammenschulen, so kommt es, dass wir abwechslungsweise eine Hebamme im Pflichtjahr bei uns haben. In der Hebammenschule lernen sie intracutan zu nähren, und so wird es auch an unserer Klinik praktiziert.

Die Norweger nehmen gerne neue Methoden entgegen, darin liegt auch der Drang zur Weiterbildung. Wir geben auch Schwangerschaftskurse, die wir im Spital durchführen, unterstützt von Arzt und Physiotherapeutin.

Bis jetzt hat alles prima funktioniert. Es ist aber wie überall, der Arzt ist Arzt und die Hebamme *will* Hebamme sein. Doch an unserem Spital kennen wir keine

Schwierigkeiten. Hausgeburten übrigens, gibt es in Norwegen fast keine.

Frieda Streuli

Hebammenberuf in Holland

Zur Weiterbildung und um Erfahrungen zu sammeln, verbrachte ich meine Sommerferien bei einer freipraktizierenden Hebamme in Holland.

In diesem Land hat die Hebamme nach dreijähriger Ausbildung die Möglichkeit, ihren Beruf im Spital oder als freipraktizierende Hebamme in einem Dorf oder in der Stadt auszuüben.

Die Kollegin, die ich besuchte, hat nach ihrer Lehre zuerst als Ferienvertretung in



Vorbereiten auf die Geburt

**Kurswoche mit Frau Doris Winzeler
vom 30. Juni bis 6. Juli 1985
Organisiert vom Schweizerischen
Hebammenverband**

Inhalt des Kurses:

- Haltung und Verhalten
- Atmung und Bewegung
- Entspannung und allgemeines Wohlbefinden

Die Teilnehmerinnen erfahren an sich selber die Wirkung der Entspannungshilfen, die während der Schwangerschaft und der Geburt an werdende Mütter und Väter weitervermittelt werden können.

Kursort: Tagungszentrum Reformierte Heimstätte auf dem Rügel, 5707 Seengen AG. Unterkunft in Einer- oder Zweierzimmern mit Vollpension

Kursgebühren: Für Mitglieder des SHV reduziert, Fr. 510.-; für Nichtmitglieder Fr. 680.-. Vollpension inbegriffen. Zuschlag für Einz Zimmer. Nur noch wenige Plätze frei!

Informationen und Anmeldeunterlagen durch das Zentralsekretariat des SHV, Flurstrasse 26, 3000 Bern 22, Telefon 031 426340. Anmeldeschluss: 20. Juni 1985.

Doris Winzeler hat seit 1978 regelmässig an den Kursen für Geburtsvorbereitung von Frau Ruth Menne, Villingen, teilgenommen. Viele der dort erhaltenen Anregungen hat sie während ihrer Tätigkeit als Oberhebamme mit werdenden Eltern und Kolleginnen erprobt. Diese Erfahrungen haben ihre Arbeitsweise entscheidend beeinflusst. Eine weitere Vertiefung ergab sich durch die Ausbildung in Atemmassage am Institut Dr. Glaser, Freudenstadt.

Seit zwei Jahren erteilt sie selbst Geburtsvorbereitungskurse. In diesen Kursen möchte sie die werdenden Eltern auf *ihren* Teil der Verantwortung hinsichtlich Schwangerschafts- und Geburtsverlauf hinweisen und ihre Mitarbeit gewinnen. Sie erarbeitet mit ihnen Hilfsmöglichkeiten, die Schwangerschaft und Geburt zu einem positiven Erlebnis werden lassen.

verschiedenen Praxen gearbeitet. Nach zwei Jahren hatte sie Gelegenheit, eine Praxis in einem Dorf mit 10000 Einwohnern zu übernehmen. Das heisst, sie kaufte ein Haus, in dem zwei Räume als Wart- und Untersuchungszimmer eingerichtet sind. Das Sprechzimmer ist versehen mit einem Untersuchungstisch, einer Waage, dem Pult, wo sich Dopton, Blutdruckapparat und alles Nötige für Blut- und Urinkontrollen befinden. In einem Schrank sind medizinische Bücher und sonstige Unterlagen untergebracht. Ein Lavabo und Sitzgelegenheiten vervollständigt den Raum. Grünpflanzen geben ihm eine heimelige Atmosphäre. Meine holländische Kollegin hält an zwei Nachmittagen und an einem Abend Sprechstunde, während denen sie die Frauen von Beginn der Schwangerschaft bis zur Geburt betreut. Nach 6 Wochen wird hier auch die Nachkontrolle gemacht.

Bei jeder Frau werden Blutgruppe und WAR bestimmt, und auf einer Karteikarte nebst Anamnese, Hämoglobin, Gewicht, Blutdruck, die verschiedenen Resultate der Schwangerschaftskontrolle notiert.

Vaginal wird erst am Termin oder in speziellen Fällen untersucht. Bei Verdacht auf Mehrlinge können sich die Frauen im Spital für einen Ultraschall anmelden. Bei Unklarheiten während der Schwangerschaft kann immer ein Gynäkologe um Rat gefragt werden. Je nach dem werden die Schwangeren auch an diesen überwiesen. Wenn die Probleme gelöst sind, kommen sie aber wieder in die Sprechstunde der Hebamme zurück.

Während des Wochenbettes hat jede Frau Anrecht auf eine Wochenbettpflegerin. Diese arbeitet während 10 Tagen von 8 bis 17 Uhr und versorgt in dieser Zeit die Wöchnerin, das Kind und den Haushalt. Sie empfängt auch die Besucher und sorgt für Kaffee und Kuchen! Kann eine Angehörige oder gar der Ehemann den Haushalt besorgen, kommt die Hilfe nur morgens, um sich um Mutter und Kind zu kümmern. Die Kosten für diese Pflegerin betragen pro Tag Fr. 15.-. Wenn sie nur morgens kommt, ist der Dienst kostenlos.

Diese Wochenbettpflegerin besucht die Schwangere schon lange vor dem Geburtstermin, um mit ihr anhand einer Liste alles Nötige für Hausgeburt und Wochenbett zu besprechen.

Verantwortlich für alles ist aber die Hebamme. Sie besucht die Frauen kurz vor der Geburt, um festzustellen, ob alle Vorbereitungen getroffen sind.

Sie besichtigt Geburts- und Kinderzimmer und bespricht mit den Frauen, ob noch etwas umgestellt oder besorgt werden muss.

Nach der Geburt gibt sie der Wochenbetthilfe spezielle Anweisungen in der Pflege von Mutter und Kind.

Aber kommen wir zurück auf das Wesentlichste, die Geburt. Wenn während deren Verlauf etwas Pathologisches auftritt, befinden sich beispielsweise im Umkreis meiner Kollegin drei Spitäler, in die sie ihre Frauen einweisen kann. In diesen drei Spitälern sind keine Hebammen angestellt. Sie betreut ihre Frauen also dort weiter. Wird die Geburt durch Forceps oder Vacuum beendet, bleibt die Wöchnerin einen Tag hospitalisiert. Dann kann sie mit dem Kind nach Hause zurückkehren, wo sie wie vorgesehen weitergepflegt wird.

Um die Zusammenarbeit zwischen Spitälern und Hebammen zu gewährleisten, finden monatliche Zusammenkünfte statt, an welchen die Geburtsverläufe der zugewiesenen Frauen besprochen werden. Hier wird oft sehr eifrig diskutiert. Die Hebammen haben Gelegenheit, den Gynäkologen Fragen aus ihrer Praxis zu stellen.

Von Zeit zu Zeit werden auch Weiterbildungskurse für Hebammen organisiert. Als ich dort war, wurde über das CTG, die Kopfelektrode und über die Mikrobiuntersuchung orientiert.

Meine holländische Kollegin findet viel Freude und Genugtuung in ihrem Beruf. Privatleben kennt sie kaum, denn mit der Praxis und den 250 Hausgeburten jährlich ist sie völlig ausgelastet. Glücklicherweise hat sie eine Vertreterin gefunden, die sie während den Ferien und hier und da an Wochenenden ablösen kann.

Ich bin meiner Berufskollegin für ihr Entgegenkommen, mich während drei Wochen bei sich aufzunehmen und mitarbeiten zu lassen, sehr dankbar. Befriedigt und mit vielen neuen Eindrücken bin ich nach Hause zurückgekehrt.

Esther Klemensberger

Geburts-Stuben in den USA

«Bei uns können Eltern die Schwangerschaft und die Geburt ihres Kindes in einer sicheren, persönlichen und gemütlichen Umgebung erleben und genießen!» Dieses Versprechen stammt aus der Informationsbroschüre der Geburts-Stube, die sich in New York als Alternative zur Spital- oder Hausgeburt anbietet.

Das Kinderkriegen in der Geburts-Stube ist eine Familienangelegenheit und beginnt in den ersten Schwangerschaftswochen. Neben der regelmässigen medizinischen Kontrolle bei der Hebamme müssen die Eltern auch ein Ausbildungsprogramm über Schwangerschaft und Säuglingspflege besuchen. Kinder kön-

nen jederzeit dabei sein: in der Sprechstunde, beim Unterricht und auch während der Geburt, wenn die Eltern das wünschen. «Diese Kinder wissen, dass Vater und Mutter das Baby nicht im Laden an der Ecke gekauft haben!», lacht Gene Cranch, die als Hebamme in der New Yorker Geburts-Stube arbeitet.

Wie bei einer Hausgeburt kann eine Frau in Wehen das tun, wonach ihr zumute ist: sie kann essen und trinken, herumspazieren oder im gemütlich eingerichteten Familienraum auf den Beginn der Geburt warten. Es gibt keine vorgeschriebene Stellung für die Geburt – alles ist möglich, solange es nicht gefährlich ist, und solange der Ehemann oder eine andere Hilfsperson beisteht. Spätestens zwölf Stunden nach der Geburt gehen Mutter und Kind nach Hause. Allerdings kann nicht jede Frau in der Geburts-Stube gebären: wer über funfundvierzig (bei Erstgeburten vierzig) Jahre alt ist oder medizinische Probleme hat, wird abgelehnt.

Es gibt in den USA über 120 Geburts-Stuben. Häufig sind sie in Einfamilienhäusern oder Wohnungen eingerichtet. Sie wollen einfach und gemütlich sein und verzichten bewusst auf raffinierte Einrichtungen und Geräte. Meistens steht eine Hebamme an der Spitze der Geburts-Stube. «Wir sind nicht gegen gut vorbereitete Hausgeburten», ergänzt Gene Cranch. «Nur: in der Geburts-Stube ist immer eine Hebamme bereit, und wir sind besser auf Komplikationen eingerichtet.» Geburts-Stuben wollen aber nicht als kleine spitalartige Geburts-Abteilungen missverstanden werden. Die Spitäler sollen sich auf schwierige, komplizierte Geburten spezialisieren, findet Kitty Ernst, die den Dachverband der amerikanischen Geburts-Stuben leitet. «Wir halten unsere Geburts-Stuben einfach und können damit auf die Bedürfnisse eingehen.» Mindestens fünfzig Prozent der werdenden Mütter seien gar nicht auf das Spital angewiesen und in der Geburts-Stube besser aufgehoben.

Die Beziehungen zwischen Hebammen und Gynäkologen sind somit alles andere als herzlich. Zwar gibt es Frauen- und Kinderärzte, die in amerikanischen Geburts-Stuben mitarbeiten und Sprechstunden halten. Aber grundsätzlich ist der Gynäkologen-Verband der Meinung, die Geburts-Stuben setzten die Gesundheit von Mutter und Kind aufs Spiel zugunsten des gefühlsmässigen Wohlbefindens: auch bei Frauen, bei denen man nach einer Schwangerschaft ohne Komplikationen eine risikofreie Geburt erwarten könnte, «treten bei zwanzig Prozent der Fälle gerade vor oder während der Geburt Schwierigkeiten auf», erklärt

Für den kurzfristigen Einsatz sowie auf Reisen... die Medela Hand-Milchpumpe

Verkleinerungsstück zur guten Führung von Brustwarzen unterschiedlicher Grösse.

Regulierbare Saugstärke durch leichtes Drehen des Zylinders.



- wirkungsvoll und sanft
- handlich und kompakt
- höchste Hygiene

Für einfachere Stillprobleme oder kurzfristige Stillunterbrüche ist die Medela Hand-Milchpumpe die ideale Hilfe. Sie ist handlich, kompakt und kann von der Mutter überall bequem mitgenommen werden.

Die Medela Hand-Milchpumpe erlaubt ein wirkungsvolles und sanftes Abpumpen. Mit jedem Kolbenzug fliesst Milch. Das Vakuum löst sich nach jeder Saugphase automatisch auf, und die Saugstärke ist einstellbar. Die anatomische Absaughaube, mit Verkleinerungsstück, erlaubt eine gute Führung von Brustwarzen unterschiedlicher Grösse.

Das Fläschchen dient – mit dem Sauger versehen – zugleich als Schoppenflasche. Die Pumpenteile sind leicht zu reinigen und auskochbar.

Die Medela Hand-Milchpumpe ist zu Fr. 29.50 in Apotheken und Drogerien erhältlich.

Distribution für den Fachhandel: Lamprecht AG, Zürich

medela

Medela AG, Medizinische Apparate
6340 Baar, Lättichstrasse 4
Telefon 042/311616

Verwöhnen Sie Ihr Baby (und sich selbst) mit der neuen Lactoderma Pflege.



Erleben Sie, wie Lactoderma die sensible Baby-Haut sanft und wirksam schützt und pflegt. Lactoderma tut Ihrem Baby wohl wie Ihre Zärtlichkeit.



Die milden Lactoderma-Präparate sind auch ideal für Erwachsene.

Diese 8 Lactoderma-Produkte sind echt müttergerecht:

Baby-Shampoo

Mild, brennt nicht in den Augen.

Baby-Bad

Reinigt, schützt und pflegt.

Baby-Öl

Verhütet Wundwerden.

Baby-Wundpaste

Heilt gerötete, entzündete Haut.

Baby-Hautschutzcreme

Gegen Wundwerden, Rötungen, spröde und rissige Haut.

Baby-Puder

Der klassische «Popo»-Puder.

Baby-Seife

Extra-mild.

Syndi-soft

Statt Seife, alkalifrei für empfindliche Haut.

LACTODERMA – die zärtliche Babypflege.

Mamina

sättigt dank der Sämigkeit besonders gut und nachhaltig, ohne aber durch einen überhöhten Kohlenhydratanteil zur Überfütterung zu führen. Der Schoppen wird von allen Kindern gern genommen und sehr gut vertragen. Wertvoll ist seine vielseitige Zusammensetzung, u.a. mit Dextrin-Maltose (Nährzucker), den Vitaminen A, D3, E, B1, B2, B6, PP, C, Ca-Pantothenat und Biotin.

Mamina ist ebenso ideal zum Nachschöpfeln wie als ausschliessliche Nahrung in den ersten Monaten. Auch später, wenn nur noch einzelne Mahlzeiten in der Flasche gegeben werden, ist Mamina eine wertvolle Ergänzung von Babys Tagesnährplan und verträgt sich bestens mit jeder andern Schoppen- und Breinahrung.



**Gute Sättigung
gesunder Schlaf mit
Mamina**

Laurie Hall, eine Sprecherin des Gynäkologen-Verbandes. Die Verzögerungen durch den Transport ins Spital seien zu gefährlich. Deshalb befürworte der Gynäkologen-Verband eine Geburts-Stube nur, wenn sie als neuartige Abteilung innerhalb eines Spitals eingerichtet werde.

Die Geburts-Stuben behaupten, dass sie das Risiko auf zwei Wege senken könnten: erstens durch ein strenges Aufnahmeverfahren am Anfang der Schwangerschaft, und zweitens durch das sofortige Überweisen von Frauen, bei denen sich Schwierigkeiten abzeichneten. Deshalb muss auch jede Frau einen Gynäkologen und ein Spital angeben können, die bei Bedarf einspringen würden. Rund vier von zehn Frauen, die ins Programm der New Yorker Geburts-Stube aufgenommen werden, benötigen während der Schwangerschaft oder im Verlauf der Geburt die Hilfe eines Arztes oder Spitals. Diese Überweisungen dürfe man aber keinesfalls als Notfälle abuchen, betont Gene Cranch. Im Gegenteil: die Geburts-Stube überweise so früh wie möglich, was nur belege, dass niemand die Gesundheit der Mutter oder des Kindes gefährden wolle. Bei über 1600 Geburten in der New Yorker Geburts-Stube musste bisher nur ein einziger Notfall überwiesen werden: ein Säugling, der nicht recht atmete.

Bei den Spannungen zwischen Hebammen und Gynäkologen spielt aber nicht nur die Frage der Sicherheit eine Rolle, sondern auch das Geld. Der Preisvergleich einer amerikanischen Krankenkasse im Jahre 1980 zeigte, dass eine Spitalgeburt damals 2500 Dollar (etwa 5200 Franken) kostete, eine Geburt in der Geburts-Stube hingegen nur 1100 Dollar. Immer mehr Eltern könnten sich eine Spitalgeburt eben gar nicht leisten, meint Kitty Ernst vom Dachverband der Geburts-Stuben, und viele wollten nicht im Spital gebären, wenn sie nicht dazu gezwungen würden. «Wenn die Gynäkologen jetzt verlangen, dass alle Mütter im Spital gebären sollen, verweigern sie den spitalscheuen Frauen jegliche Pflege und Betreuung!» Die Anregung für eine natürliche und billigere Entbindungsmöglichkeit ist denn auch von Frauen und ihren Familien gekommen. Die Hebammen, die in den USA auch als Krankenschwestern ausgebildet sind, haben dieses Bedürfnis ernstgenommen und 1972 die erste Geburts-Stube in Texas eröffnet.

Es brauchte einige Jahre, bis sich die Idee der Geburts-Stuben auch in anderen Landesteilen der USA etablieren konnte. Seit den späten siebziger Jahren ist die Zahl der Geburts-Stuben dann sprunghaft angestiegen. Mehr als 120

Geburts-Stuben sind heute in Betrieb, und über 300 Lizenzgesuche liegen vor. 15 amerikanische Staaten haben Vorschriften für das Führen von Geburts-Stuben erlassen, und 16 weitere Bundesstaaten sind daran, solche Bestimmungen auszuarbeiten.

Rahel Wepfer, New York



Leserbriefe

Eine Bitte an die Redaktion

Sicher täusche ich mich nicht in der Annahme, dass die interessanten Artikel in der April-Nummer wiederum von vielen Hebammen «verschlungen» worden sind. – Wo so

viel Fachkompetenz in Wort und Schrift erscheint, ist es aber auch am Platz, dass die Autor(inn)en der Leserschaft korrekt vorgestellt werden. Und eben hier drängt es mich, die passende Feder an den richtigen Hut zu stecken, mit anderen Worten, zwei Autorinnen in ihrer aktuellen Funktion zu beschreiben:

Filippa Lugtenburg ist freiberufliche Hebamme in Zwolle (NL) und für die Zeit von 1984 bis 1987 Präsidentin des Internationalen Hebammenverbandes. Sie wird also dem Weltkongress der Hebammen 1987 in Scheveningen vorstehen.

Ruth Kölle hat über viele Jahre den Bund deutscher Hebammen geleitet, – vor einiger Zeit aber den Vorsitz an Jutta Koberg übergeben. Sie ist also nicht mehr Präsidentin.

Kurt Bachmann ist ... ja wer ist er? Persönlich würde ich es schätzen, etwas über den Verfasser dieses vortrefflichen Artikels zu erfahren.

Wäre es möglich, in Zukunft die berufliche Funktion der Verfasser/innen von Artikeln und ihre Adresse kurz vorzustellen.

Solche Angaben würden auch all jenen dienen, welche bestimmte Artikel weiter verarbeiten und erwähnen. Zudem wäre es ein weiterer Schritt in Richtung Professionalisierung unserer Fachzeitschrift.

Georgette Grossenbacher

Verbandsnachrichten Nouvelles de l'Association



Vertrag für die Sozialvorsorge zugunsten der Mitglieder des Schweizerischen Hebammenverbandes

Liebes Mitglied, es freut uns, Ihnen mitzuteilen, dass das Zentralkomitee anlässlich seiner Sitzung vom 18. Januar 1985 den Grundsatz eines Sozialvorsorgevertrages mit dem GPFI beschlossen hat. Das GPFI seinerseits hat einen Kollektivvertrag mit der «Société Vaudoise et Romande de Secours Mutuels» (SVRSM-Krankenkasse für die Schweiz) abgeschlossen, der einen *fakultativen Anschluss* zu sehr vorteilhaften Bedingungen erlaubt. Dieser Vertrag ermöglicht den Mitglie-

dern unseres Verbandes, die sich anzuschliessen wünschen, grosse Einsparungen bei den Krankenkassenprämien. Abschnitt Seite 18 bitte zurücksenden an das Sekretariat des Schweizerischen Hebammenverbandes, Flurstrasse 26, 3000 Bern 22

Convention de Prévoyance Sociale en faveur des membres de l'Association Suisse des Sages-femmes

Cher Membre, Nous vous informons que le Comité Central lors de sa séance du 18 janvier

1985 a accepté le principe d'une Convention de Prévoyance Sociale avec le GPF dont l'assureur maladie est la Société Vaudoise et Romande de Secours Mutuels (SVRSM), ceci compte tenu du caractère facultatif de l'adhésion et de ses avantages qu'elle peut procurer.

Cette convention permet aux membres de notre Association qui souhaiteraient y adhérer de réaliser des économies importantes concernant les cotisations de caisse maladie.

Bulletin à retourner au Secrétariat de l'Association Suisse des Sages-Femmes, Flurstrasse 26, 3000 Berne 22

✂ ----- ✂

Je souhaite recevoir une information complémentaire concernant cette convention.

Name / Nom _____

Adresse _____

Tel. _____

Unterschrift / Signature _____

Ich wünsche zusätzliche Informationen über diesen Vertrag zu erhalten.

✂ ----- ✂

Volksinitiative «Recht auf Leben»

Liebe Kollegin

Am 9. Juni 1985 wird über die Volksinitiative «Recht auf Leben» abgestimmt. Der Zentralvorstand hat sie sorgfältig studiert und zuhanden der Delegierten den untenstehenden Text ausgearbeitet. Die Delegiertenversammlung in Sierre wird prüfen, ob eine einheitliche Stellungnahme des Schweizerischen Hebammenverbandes möglich sei.

Der Zentralvorstand beantragt der Delegiertenversammlung, am 30. Mai 1985 folgende Stellungnahme gutzuheissen:

«Die Initiative ruft auf zur Ehrfurcht und Verantwortung gegenüber dem menschlichen Leben. Dies ist auch ein Grundziel des SHV. Trotzdem spricht sich der Verband gegen die Initiative aus, und dies aus folgenden Gründen:

– Recht auf Leben ist bereits ein Grund-

recht unserer Verfassung, so dass die Initiative überflüssig ist.

– Das Problem der Empfängnisverhütung, der Schwangerschaft und ihres Abbruchs, wie auch des Todes des Menschen, ist äusserst komplex. Die vorliegende Initiative trägt weder der Vielseitigkeit der Probleme, noch den verschiedenen Meinungen der Bevölkerung Rechnung.

– Grundsätzlich setzt sich der SHV für den Schutz des Lebens ein; dabei erkennt er aber Notsituationen, wo das ungeborene Leben nicht um jeden Preis erhalten werden soll.

Der Verband fordert seine Mitglieder auf, durch fachliche Begleitung und Information der Bevölkerung den Schwangerschaftsabbruch zu vermeiden.» Bern, April 1985

Initiative populaire «Oui à la vie»

Chère collègue,

Le 9 juin 1985 le peuple se prononcera au sujet de l'initiative «Oui à la vie». Le comité central a étudié l'initiative et a élaboré le texte suivant, à l'intention des déléguées. En effet, l'assemblée des déléguées de Sierre examinera si une prise de position de l'association est possible.

Le Comité Central propose à l'Assemblée des déléguées du 30 mai de voter la prise de position suivante:

«L'initiative encourage le respect de la vie et rappelle la responsabilité de la société face à la vie humaine.

En cela elle recouvre un objectif fondamental de l'ASSF. Cependant, celle-ci se prononce contre cette initiative pour les raisons suivantes:

– Le droit à la vie est déjà un droit fondamental de notre Constitution; le texte de l'initiative est donc superflu.

– Le problème de la contraception, de la grossesse et de son interruption, ainsi que de la mort de l'homme, est un problème fort complexe; l'initiative soumise ne tient compte ni de la complexité de ces problèmes, ni des avis différents de la population à ce sujet.

– L'ASSF s'implique pour la protection de la vie. Elle reconnaît cependant des situations de crise où la grossesse ne doit être maintenue à tout prix. L'Association encourage ses membres à s'impliquer pour la prévention de l'interruption de grossesse par un accompagnement et une information de la population.» Berne, avril 1985

Vorbereiten auf die Geburt

Kurswoche vom 30. Juni bis 6. Juli 1985 mit Frau Doris Winzeler, Aarau, organisiert vom Schweizerischen Hebammenverband. Programm Seite 14.

Reflexzonenarbeit am Fuss nach Methode H. Marquardt

Einführungskurs 18.–21. September 1985 in der Offiziellen Schweizer Zweiglehrstätte, 2543 Lengnau

Leitung: Edgar Rihs, Leiter der Zweiglehrstätte Schweiz

Information über praktische Tätigkeit und Erfahrung in der Gynäkologie und Geburtshilfe durch Elisabeth Feuz, Oberhebamme am Kantonalen Frauenspital Bern

Zielgruppe: Dipl. Pflegepersonal

Preis: Fr. 350.–

Informations- und Anmeldeunterlagen: Schweizerischer Hebammenverband, Zentralsekretariat, Flurstrasse 26, 3000 Bern 22, Telefon 031 42 63 40

Stellenvermittlung

Spital im Kanton Bern sucht eine Hebamme in Teilzeitanstellung. Einsatz 80%. Angenehmes Arbeitsklima im kleinen Team. Eintritt nach Vereinbarung.

Spital im Kanton Bern sucht per sofort oder nach Vereinbarung eine erfahrene und an selbständiges Arbeiten gewöhnte Hebamme für Ferienvertretung. Eintritt sofort.

Spital im Kanton Graubünden sucht eine Hebamme, selbständige Tätigkeit. Mit Hilfe in der Geburtsvorbereitung möglich, nach Absprache auch Teilzeiteinsatz. Eintritt nach Vereinbarung.

Spital im Kanton St. Gallen sucht auf 1. September 1985 eine Hebamme in kleineren Betrieb. Angenehmes Arbeitsklima und gute Anstellungsbedingungen.

Spital im Kanton Zürich sucht eine erfahrene Hebamme. Interessante und verantwortungsvolle Aufgabe erwartet Sie. Zeitgemässe Anstellungs-, Besoldungsbedingungen. Eintritt nach Vereinbarung.

Spital im Kanton Luzern sucht eine erfahrene Hebamme für seine gut eingerichtete Geburtsabteilung. Eintritt nach Vereinbarung.

Beide Basel

☎ 061 960841

Präsidentin: Wunderlin Herta
Seltisbergerstrasse 39, 4411 Lupsingen**Neumitglied:**Kunz Susanne, Basel, Diplom 1983,
Hebammenschule St. Gallen**Weiterbildungstag am Kantonsspital****Liestal, Freitag, 7. Juni 1985** (obligatorisch für freiberuflich tätige Hebammen – persönliches Aufgebot erfolgt durch die Sanitätsdirektion Basel-Land).

Wir laden alle Verbandsmitglieder und sonstige Interessierte zu dieser Veranstaltung herzlich ein. Die Einladungen mit dem detaillierten Programm werden Ihnen rechtzeitig zugehen.

Unseren diesjährigen *Jubilarinnen gratulieren wir* von ganzem Herzen und wünschen ihnen weiterhin alles Gute und Wohlergehen:

- Rudin-Schäfer Lina, Ziefen, gratulieren wir zum 90. Geburtstag und zu 60 Jahren Hebammendiplot;
- Meyer Alice, MuttENZ, zum 70. Geburtstag;
- Fontana Ruth, Reigoldswil, zum 60. Geburtstag und zu 40 Jahren Hebammendiplot;
- Mitterer Anita, Basel, zum 60. Geburtstag;
- Portmann Josy, Therwil, zum 50. Geburtstag;
- Wilde Anna, Arlesheim, zum 50. Geburtstag;
- Grieder-Luder Frieda, Sissach, zu 40 Jahren Hebammendiplot;
- Baur Ruth, Bottmingen, zu 30 Jahren Hebammendiplot;
- Jost-Forster Lotti, Itingen, zu 30 Jahren Hebammendiplot;
- Müller Bertl, D-Murg, zu 30 Jahren Hebammendiplot.

Für den Vorstand:

H. Wunderlin, R.M. Züger

Bern

☎ 031 810079

Präsidentin: Stähli Hanni
Holzackerstrasse 14, 3123 Belp**Sektionswechsel:**

Cafilisch Giovanna, Bern, von Sektion Vaud-Neuchâtel nach Sektion Bern

Bekanntmachung der Gesundheitsdirektion

Die Fortbildungstage für berufstätige Hebammen in der Universitäts-Frauenklinik Bern werden dieses Jahr an folgenden Daten durchgeführt:

- 31. Oktober 1985
- 7. November 1985
- 14. November 1985

Das genaue Programm für diese Kurse erfolgt zu einem späteren Zeitpunkt.

Für den Vorstand:

Marie-Louise Kunz

Genève

☎ 022 36 54 14

Präsidentin: Rufer Josette
19, rue du Nant, 1207 Genève

L'assemblée extraordinaire du 12 février 1985 a vu la réélection en bloc du Comité précédent. Les objectifs pour ce nouveau mandat sont nombreux et nous espérons une fois encore trouver de l'aide parmi nos membres.

Pour nous sages-femmes, il ne suffit pas d'exister, il nous faut démontrer que nous existons.

En mars 1985, la section genevoise fête ses trente ans d'existence. C'est peut-être l'une des plus jeunes sections suisses, mais elle est néanmoins bien présente avec ses 87 membres pour un si petit territoire.

Oberwallis

☎ 028 23 16 46

Präsidentin: Heinzmann Olga
Wieristrasse 6, 3902 Glis**Neumitglied:**

Bortis Anni, Ernen, Diplom 1969, Hebammenschule Luzern

Ostschweiz

☎ 071 27 56 86

Präsidentin: Anita Frigg
Ramsenstrasse 2c, 9014 St. Gallen**Todesfall:**

Steiger-Baumgartner Marie, Oberriet, * 1908, † 1985

Austritt:

Frau Schädli-Hermann, Chur

Die Sektion Ostschweiz lädt Sie herzlich zu folgenden drei Veranstaltungen ein:

Freitag, den 16. August 1985 treffen wir uns um 14.00 Uhr im Regionalspital Herisau zu einer *Weiterbildung* mit den Themen:

- Schwangerschaftsverhütung heute
 - Technik und Menschlichkeit im Spital
- Referenten: Dr. A. Ehrsam, Leitender Arzt Geburtshilfe und Gynäkologie, sowie Dr. H. Herzer, Chefarzt Innere Medizin.

Am 19. September 1985 besuchen wir die *Tagung des SBK* (Schweizer Berufsverband der Krankenschwestern und Krankenpfleger). Thema: Sexualität in den verschiedenen Lebensphasen. Ziel-

gruppe: Diplomiertes Pflegepersonal aller Pflegezweige. Referenten: Dr. med. Ruedi Osterwalder, Psychiater; Dr. med. Peider Mohr und andere.

Inhalt:

- Sexualität – ein Grundbedürfnis des Menschen
- Sexuelles Erleben in den einzelnen Lebensphasen
- Sexuelleiden und Sexualstörungen
- Sexualität im Krankenhaus

Kosten: Fr. 30.– für Mitglieder der Pflegeberufsverbände, Fr. 60.– für Nichtmitglieder, Fr. 10.– für Schüler

Durchführung: in St. Gallen (Lokalität wird noch bekannt gegeben).

Tagungsdauer: 9.00 bis etwa 17.00 Uhr
Anmeldung bis 2. September 1985 im SBK Sekretariat der Sektion SG/TG/APP, 8581 Zihlschlacht, Telefon 071 81 31 66Aus organisatorischen Gründen wird die *Weiterbildung im Rahmen des kantonalen Hebammen-Weiterbildungskurses 1985* erst im Herbst stattfinden (21.–26. Oktober). Bitte reservieren Sie sich schon jetzt den 22. Oktober. Dieser Tag wird für die Verbandsmitglieder offen sein. Die Vortragsthemen werden später bekannt gegeben.

Wir hoffen auf eine rege Beteiligung und grüssen Sie freundlich.

Für den Vorstand: Anita Frigg

Frau Marie Steiger-Baumgartner, Oberriet, zum Gedenken

Am 10. April 1985 nahmen wir von unserer Kollegin Marie Steiger Abschied. Sie wurde am 26. Juni 1908 in Kriessern geboren. Als junges Mädchen fand sie bei einer kinderreichen Familie einen guten Arbeitsplatz. In dieser Zeit wuchs in Marie der Wunsch, Hebamme zu werden. So trat sie im Jahre 1930 in St. Gallen in die Hebammenschule ein und schloss diese mit Erfolg ab. Ganz besonders freute es sie, dass die Gemeinden Oberriet und Rüthi sie als ihre Hebamme wählten.

Zu jeder Zeit setzte sich Marie mit all ihrer Hilfsbereitschaft und Güte ein. So half die Verstorbene fast 2000 Kindern auf die Welt. Manche Jahre war sie Aktuarin der Sektion Rheintal – bis zum Zusammenschluss mit St. Gallen im Jahre 1975. Lange hat sie auch als Vertretung der Gemeindegeschwester die Kranken betreut.

Am 14. November 1932 heiratete Marie. Dem Ehepaar wurden 12 Kinder geschenkt, denen sie trotz ihres Berufes eine gute Mutter war.

Seit sieben Jahren litt Marie an einem heimtückischen Rücken- und Beinleiden, das sie immer mehr ans Haus fesselte. So freute sie sich besonders, wenn Freunde, Hebammen oder ehemalige Kindlein sie besuchten.

Im März verschlechterte sich ihr Zustand. Am 4. April wurde Marie ins Kantonsspital St. Gallen gebracht, wo sie am 5. April heimgegangen ist zu ihrem Schöpfer, um die ewige Freude des auferstandenen Herrn zu erfahren. Ihm ist Marie durch ihr Leben treu gefolgt und hat Zeugnis abgelegt für ihn.
Im Namen der Kolleginnen:

Luise Rederer

Solothurn

☎ 062 41 45 57

Präsidentin: Küffer Hannah
Rindelstrasse 19, 4663 Aarburg

Sommerversammlung:

Donnerstag, 27. Juni 1985 um 14.30 Uhr, im Restaurant «Coq d'Or» beim Bahnhof in Olten.

Thema: Rückblick auf den Hebammenkongress in Sierre. Ambulante Geburt – Alternative der Mitte – wie sieht es bei uns aus?

Rückblick auf den Frühlingsausflug

In den Gärten blühten die Frühlingsblumen, Tulpen und Osterglocken, und die Kirschbäume standen in Blust. Es sollte ein ganz besonders sauberer Tag werden, den die dunklen Wolken entledigten sich vieler Tropfen, um unsere Strasse zu waschen. Die Sonne vermochte sich kaum zu zeigen. Das schlug sich aber keineswegs auf unsere Stimmung. Um 14.30 Uhr gab es in Zäziwil unter den 14 hergereisten Hebammen eine herzliche Begrüssung. Alle schienen die Handweberei ohne grosse Probleme gefunden zu haben. Herr Augustin erklärte uns den Werdegang der handgewobenen, hübschen Stoffe und wies auf die Jahrtausende alte Tradition des Webens in den verschiedensten Kulturen hin. Zwei arbeitende Weber brachten uns Theorie und Praxis näher. Es braucht recht viel Konzentration beim Weben komplizierter Muster. Gerne erstanden einige von uns ein wertvolles Souvenir. Mit dem anschliessenden Zobia und Ge-

dankenaustausch verflocht der späte Nachmittag im Nu. Ich glaube, wir werden ihn nicht so schnell vergessen.

Maria Bühlmann

Zentralschweiz

☎ 041 22 36 06

Präsidentin: Kreienbühl Marianne
Spitalstrasse 87, 6004 Luzern

Sektionswechsel:

Kull Elisabeth, Luzern, von Sektion Beider Basel nach Sektion Zentralschweiz

Zürich und Umg.

☎ 052 35 21 42

Präsidentin: Keller Erika
Lindenstrasse 4, 8483 Kollbrunn

Neumitglieder:

Bänziger-Vogel Greni, Zürich, Diplom 1982, Hebammenschule Zürich
Paepke Barbara, Zürich, Diplom 1983, Hebammenschule Zürich
Schoch Eva, Thalwil, Diplom 1983, Hebammenschule Bern

Veranstaltungen / Manifestations

7. Juni	We Weiterbildungstag Sektion Beider Basel
20. Juni	Zusammenkunft der freischaffenden Hebammen der Sektion Zürich
27. Juni	Sommerversammlung Sektion Solothurn
30. Juni bis 6. Juli	Kurs: Vorbereiten auf die Geburt

Die freischaffenden Hebammen treffen sich am 20. Juni um 14.30 Uhr bei Frau Erika Geier, Bergstrasse 11, Stäfa, Telefon 01 926 40 38



Betagtenheim Thun Martinstrasse

In unserem neu eröffneten Heim leben je 40 Hausgäste in einer Wohngruppe Altersheim und einer Wohngruppe Pflege.

Unser Ziel ist es, die betagten Hausgäste ganzheitlich zu fördern, durch den Alltag zu begleiten, zu betreuen und wenn nötig zu pflegen.

Wir suchen für unsere vier Wohngruppen mit je 8–12 pflege- und betreuungsbedürftigen Hausgästen auf 1. Oktober 1985 oder nach Übereinkunft eine verantwortungsbewusste, selbständige, an Altersfragen interessierte

Leiterin Wohngruppe Pflege

die bereit ist, durch bewusste Mitarbeiterführung, innerbetriebliche Zusammenarbeit und Eigeninitiative mitzuhelfen, unser Ziel zu verwirklichen.

Voraussetzung für diese anspruchsvolle Tätigkeit ist die Ausbildung als Krankenschwester AKP mit einigen Jahren praktischer Führungserfahrung und wenn möglich mit Zusatzausbildung.

Fühlen Sie sich angesprochen? Richten Sie bitte Ihre schriftliche Bewerbung mit den üblichen Unterlagen an A. und W. Luder, Heimleitung, Betagtenzentrum Thun, Martinstrasse 8, 3600 Thun, Telefon 033 21 77 33.



Maternité Inselhof Triemli
Zürich

Wir suchen per 1. August 1985 oder nach Vereinbarung

dipl. Hebamme

mit AKP oder KWS Ausbildung

für den Einsatz auf der Beobachtungsstation für Risikoschwangerschaften oder auf der gynäkologischen Abteilung.

Wenn Sie Interesse haben, unsere Patientinnen umfassend zu pflegen, ein kleines kollegiales Team schätzen, würden wir Sie gerne kennenlernen.

Ihre Bewerbung richten Sie bitte an:

Anni Wickli, Klinikoberschwester, Birmensdorferstrasse 501, 8063 Zürich, Telefon 01 201 34 11 intern 8638



Universitätsspital
Zürich

Geburtshilfliche Klinik

Infolge Übernahme einer anderen Aufgabe der jetzigen Stelleninhaberin suchen wir eine initiative

Stationsschwester

zur Führung von zwei Pflegegruppen auf unserer Schwangerenbeobachtungsstation mit 30 Betten (inklusive Komplikationen in der Frühschwangerschaft).

Anforderungen:

- Diplom in AKP oder KWS, wenn möglich mit Zusatzausbildung Hebamme
- Berufserfahrung ist von Vorteil
- Bereitschaft, dipl. Schwestern AKP und KWS in der Zusatzausbildung als Hebamme während des Praktikums auf der Schwangerenbeobachtungsstation zu begleiten
- Einsatzbereitschaft und Einfühlungsvermögen in die Problematik der kranken, schwangeren Frau.

Wir bieten:

- gründliche Einführung in den Arbeitsbereich
- externe Weiterbildungsmöglichkeiten
- Regelmässige klinikinterne Weiterbildung
- Moderner Arbeitsplatz mitten in Zürich

Die zuständige Oberschwester, Schwester Frieda Mattmann, gibt Ihnen gerne nähere Auskünfte (Telefon 01 255 52 20).

Schriftliche Unterlagen erhalten Sie bei: Universitätsspital Zürich, Leitung Pflegedienst, Rämistrasse 100, 8091 Zürich, Telefon 01 255 30 17.

UL SPITAL GRENCHEN

Zur Ergänzung unseres Teams suchen wir ab sofort oder nach Vereinbarung eine

Hebamme

in Teilzeit oder Vollzeit.

Wir sind ein 110-Betten-Spital mit einer modern eingerichteten Abteilung für Geburtshilfe und Gynäkologie. Seit einigen Jahren ist bei uns das «Rooming-in» gut eingeführt und sehr beliebt.

In Zusammenarbeit mit Teamkolleginnen wird es eine Ihrer Aufgaben sein, die Wöchnerin auf ihre grosse Aufgabe als Mutter vorzubereiten.

Spezialgebiete wie Ultraschall-Diagnostik und eine enge Zusammenarbeit mit dem Chefarzt für Gynäkologie/Geburtshilfe machen die Tätigkeit in unserem Spital vielseitig und interessant.

Rufen Sie uns an, Frau Steiner, Personalsekretärin, sendet Ihnen gerne unser Bewerbungsformular.

Spital Grenchen, 2540 Grenchen,
Telefon 065 51 41 41



WELEDA

Heilmittel
auf Grundlage
anthroposophischer
Erkenntnis

Zwischen den Naturreichen der Mineral-, Pflanzen- und Tierwelt und dem Menschen bestehen enge Beziehungen. Die Anthroposophie ermöglicht ihr Erkennen; sie ist die Grundlage für natur- und menschengemässe Heilmittel, die vor allem der Krankheitsheilung und nicht der Symptombekämpfung dienen.

Eine Fülle von Informationen aus der Feder von Ärzten und Apothekern vermitteln in der neuen Weleda-Publikation «Mensch und Natur» Anregungen zum vertieften Verstehen von Gesundheit und Krankheit.

Weleda
Heilmittel, diätetische und kosmetische Präparate.



Bon Weleda: «Mensch und Natur», 265 Seiten (Neuausgabe)
Bitte einsenden an Weleda AG, 4144 Arlesheim

Name/Vorname _____

Firma _____

Strasse/Nr. _____

PLZ/Ort _____

42-02-23

Spital Menziken

Sind Sie an selbständiges Arbeiten gewöhnt und bevorzugen Sie ein kleines Team, so können Sie ab sofort oder nach Übereinkunft unsere neue

Hebamme

sein.

Unser Spital hat: freie Arztwahl, 120 Patientenbetten, etwa 200 Geburten pro Jahr.

Wenn Sie sich für diese Stelle interessieren, würde ich alles weitere gerne mit Ihnen persönlich besprechen.

Bitte schreiben oder telefonieren Sie mir.

Oberschwester Ruth Wyss, Spital Menziken, Telefon 064 71 46 21

Regionalspital
Prättigau
7220 Schiers



Nach mehr als 30jähriger Tätigkeit verlässt uns unsere Hebamme infolge Erreichung der Altersgrenze. Möchten Sie Ihre Nachfolgerin als

Hebamme

in unserem Landspital werden? Dann nehmen Sie bitte mit unserem Chefarzt Herrn Dr. med. P. Boesch Kontakt auf. Mit freundlichen Grüßen.

Ihr Regionalspital Prättigau, 7220 Schiers,
Telefon 081 53 18 18

Regionalspital Leuggern (Aargau)

Wir suchen zur Ergänzung unseres Teams

dipl. Hebamme

mit guten Fachkenntnissen.
Wir bieten eine interessante Tätigkeit mit zeitgemässen Anstellungsbedingungen.

Regionalspital Leuggern, 5316 Leuggern,
Telefon 056 45 25 00



Kantonales Spital Sursee

Für unsere geburtshilfliche Abteilung unter der Leitung von Chefarzt Dr. H. Knüsel suchen wir per sofort oder nach Vereinbarung eine qualifizierte

Hebamme

die an einer individuellen Geburtshilfe und Schwangerenbetreuung interessiert ist. Wir verfügen über eine modern eingerichtete geburtshilfliche Abteilung (etwa 1000 Geburten pro Jahr) und bieten ein angenehmes Arbeitsklima. Es würde uns freuen, Sie über Ihren Arbeitsbereich zu orientieren.

Ihre Bewerbung richten Sie bitte an die Leiterin des Pflegedienstes, Schwester Christine von Däniken, Kantonales Spital, 6210 Sursee, oder Telefon 045 23 23 23.

Krankenhaus Wald ZH

Wir suchen zum Eintritt nach Vereinbarung

Hebamme

Sie finden bei uns ein angenehmes Arbeitsverhältnis in einer kleineren Gruppe. Teilzeitarbeit möglich. Die Anstellung richtet sich nach dem Angestelltenreglement des Kantons Zürich.

Auskunft erteilt Ihnen gerne unsere Oberschwester, Schwester Ruth Eisenhut.
Krankenhaus Wald ZH, Verwaltung, 8636 Wald ZH, Telefon 055 93 11 11.



Kantonales Spital Wolhusen

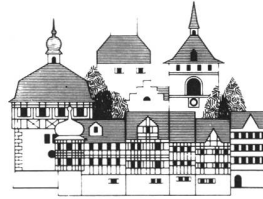
Zur Ergänzung unseres Teams suchen wir auf Juni 1985 oder nach Vereinbarung eine

dipl. Hebamme

Wir sind ein modernes Landspital mit etwa 700 Geburten. Wir legen Wert auf eine freundliche Atmosphäre im Gebärdensaal.

Für eine Besichtigung steht Ihnen unsere Oberschwester, Pica Biedermann, Telefon 041 710111, gerne zur Verfügung.

Bewerbungen sind zu richten an Kantonales Spital, 6110 Wolhusen.



Gemeinde Arbon

Wir suchen per September/Oktober 1985 eine qualifizierte

Hebamme

Es erwartet Sie eine vielseitige und anspruchsvolle Aufgabe im Rahmen einer individuellen Geburtshilfe mit Schwerpunkt der Tätigkeit an unserem Krankenhaus, die Sie gleichermaßen fordern wie befriedigen wird.

Wir bieten Ihnen fortschrittliche Anstellungsbedingungen und soziale Sicherheit. Die Besoldung richtet sich nach kantonalem Dekret. Zudem entspricht unsere Region Ihren Wünschen nach gutem Erholungs- und Freizeitwert.

Nähere Auskünfte erteilt Ihnen die Oberschwester und die Verwaltung des Krankenhauses Arbon, Telefon 071 46 10 62.

Ihre Bewerbung richten Sie bitte an: Gemeindeverwaltung Arbon, Stadthaus, 9320 Arbon



KANTONSSPITAL SCHAFFHAUSEN

Wir praktizieren eine moderne Geburtshilfe in individueller und persönlicher Atmosphäre (etwa 800 Geburten pro Jahr).

Wir suchen eine aufgeschlossene

Hebamme

die gerne in unserem Team von 7 Hebammen mitarbeiten möchte.

Eintritt: nach Vereinbarung.

Unsere Oberschwester Marianne Fingerhut beantwortet Ihre Fragen gerne (Telefon 053 8 12 22).

Ihre schriftliche Bewerbung erwarten wir bis zum 15. Juni 1985 an das Kantonsspital Schaffhausen, Abteilung Personaldienst, 8208 Schaffhausen.



Kantonsspital Frauenfeld
8500 Frauenfeld
Frauenklinik

Für unsere modern eingerichtete, neuzeitlich geführte *Ge-
burtsabteilung* suchen wir per sofort oder nach Übereinkunft

dipl. Hebamme

Wenn Sie über gute fachliche Kenntnisse und Fähigkeiten verfügen, gerne in einem Team arbeiten und an der Ausbildung von Schülern interessiert sind, setzen Sie sich mit uns in Verbindung.

Wir informieren Sie gerne über unsere aktuellen Anstellungsbedingungen.

Ihren Anruf erwartet: Schwester Emerita Lüchinger, Oberschwester der Frauenklinik, oder Max Mäder, Leiter des Pflegedienstes.

Thurgauisches Kantonsspital Frauenfeld, 8500 Frauenfeld, Telefon 054 24 71 11



**KANTON
AARGAU**



Wir suchen zur Ergänzung unseres Personalbestandes

dipl. Hebamme

Wir erwarten:

- Erfahrung in individueller Betreuung der Schwangeren und Gebärenden
- Einsatzbereitschaft und Fähigkeit zur angepassten Improvisation
- Freude an der Ausbildung von Hebammenschülerinnen (Ausbildungsstation der Hebammenschule Zürich)

Wir bieten:

- Arbeitsbedingungen nach kantonalem Reglement
- Einblick in moderne Geburtshilfe und Weiterbildungsmöglichkeit

Bewerbungen sind zu richten an
**Frau A. Peier, Leiterin des Pflegedienstes,
Kantonsspital Aarau, 5001 Aarau.**



Die **Hebammenschule** (Ärztliche Leitung Prof. Dr. med. U. Haller) sucht auf Sommer/Herbst 1985 eine

Unterrichtshebamme

Die Schule hat 45 Ausbildungsplätze; die praktische Ausbildung erfolgt am Kantonsspital und an auswärtigen Spitälern. Beginn der 3jährigen Ausbildung jeweils im Herbst mit 15 Schülerinnen.

Der Aufgabenbereich umfasst: Praktische Anleitung und Überwachung der Schülerinnen, Mitwirkung im theoretischen Unterricht, Leitung und Organisation eines Kurses, Mitarbeit in allgemeinen Aufgaben der Schulleitung.

Wir sind ein aufgeschlossenes Team und würden uns freuen, Sie als dipl. Hebamme (evtl. mit Diplom als Krankenschwester oder Kinderschwester) bei uns begrüßen zu dürfen. Abgeschlossene Kaderausbildung ist erwünscht, jedoch nicht Bedingung; Fortbildung kann ermöglicht werden. Eine gute Einführung in die neue Aufgabe ist zugesichert.

Wenden Sie sich für nähere Auskünfte unverbindlich an die Schulleiterin, Schwester Barbara Stempel, oder verlangen Sie beim Personalsekretariat Informations- und Anmeldeunterlagen.

Personalabteilung des Kantonsspitals, 9007 St. Gallen
Telefon 071 26 11 11



Rotkreuzspital
Gloriastrasse 18,
Postfach, 8028 Zürich

Wir suchen zur Ergänzung unseres Teams in unsere neue Geburtsabteilung eine

dipl. Hebamme

Sinn für Zusammenarbeit und gute Fachkenntnisse mit Erfahrung im Spezialgebiet sind uns wichtig.

Wenn Sie Freude haben, in einem lebhaften Betrieb, in einem kleinen Arbeitsteam mitzuarbeiten, dann rufen Sie uns an oder senden Ihre Bewerbungsunterlagen an unsere Leitung Pflegedienst, Telefon 01 256 61 11.

Bezirksspital Niedersimmental, 3762 Erlenbach i. S.

Zur Ergänzung unseres Personalbestandes suchen wir auf etwa Oktober 1985 eine

Hebamme

Mit unserer Hebamme zusammen organisieren Sie den Betrieb im Gebärsaal. Etwa 130 Geburten pro Jahr.

In der engen Zusammenarbeit mit der Wochenbettabteilung und bei der Freitageablösung der Abteilungsschwestern auf der Geburtsabteilung stehen Sie auch nach der Geburt in Kontakt mit der Wöchnerin und den Neugeborenen.

Teilzeiteinsatz von 80% möglich.

Weitere, umfassende Auskunft erteile ich Ihnen gerne und freuen mich auf Ihren Anruf.

Jürg Reber, Leiter Pflegedienst, Bezirksspital, 3762 Erlenbach i. S., Telefon 033 81 22 22

Bezirksspital Dielsdorf

Wir suchen ab sofort oder nach Vereinbarung eine erfahrene

dipl. Hebamme

Auch nur 80%iger Einsatz ist möglich.

Für weitere Auskünfte stehen wir Ihnen gerne zur Verfügung.

Anmeldungen sind erbeten an Oberschwester Denise Wilhelm, Leiterin des Pflegedienstes, Bezirksspital Dielsdorf, 8157 Dielsdorf.

Wenn Sitzen zum Problem wird

® Procto-Glyvenol

gegen Hämorrhoiden

stillt den Schmerz
beseitigt Brennen und Juckreiz
vermindert das Stauungsgefühl
behebt das Wundsein
bekämpft die Blutungsneigung
verfärbt die Wäsche nicht

Crème und Suppositorien

Über Anwendung und besondere Hinweise
orientiert Sie der Packungsprospekt.
Auf allfällige Fragen gibt Ihnen Ihr Apotheker
gerne Auskunft.

CIBA



Auf verletzte Haut Vita-Merfen® desinfizierende Wundsalbe

Desinfizierend

Phenylhydrargyri boras blockiert die Vermehrung gramnegativer und grampositiver Keime und pathogener Pilze. Dadurch werden Sekundärinfektionen vermieden.

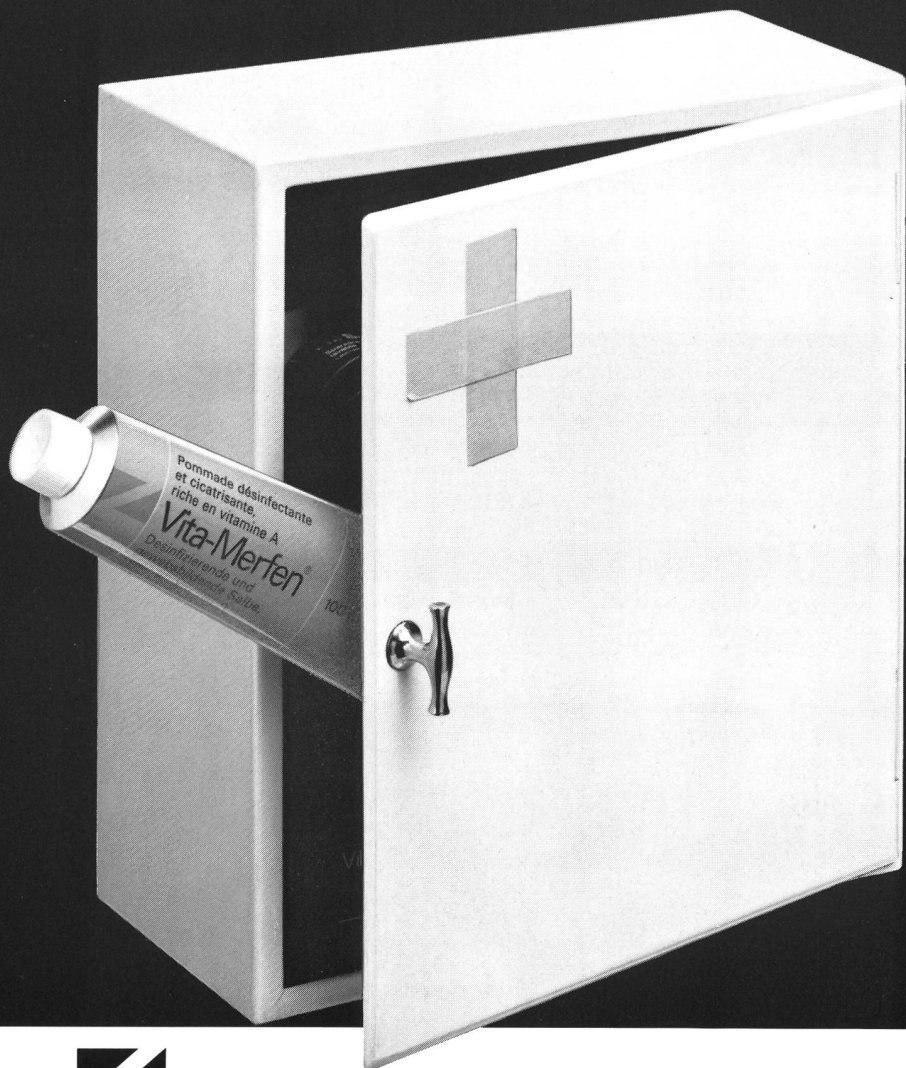
Vernarbend und lindernd

Vitamin A begünstigt die Vernarbung und Epithelisierung von Hautverletzungen.

Der geruchlose Lebertran hilft Wunden von nekrotischem Gewebe befreien und gibt der Salbe gut eindringende, mildernde und ausgezeichnete kosmetische Eigenschaften.

Vita-Merfen®

Tuben zu 20, 40 und 100 g



Für weitere Informationen
siehe Basisdokumentation.



Zyma